

Einleitung.

In der allgemeinen Geschichte der Chemie lernten wir Zeitalter kennen, wo unsere Wissenschaft fremden, d. h. anderen als den wahren, Zwecken diente. Es vermischt sich während einer solchen Zeit die Bearbeitung der Chemie mit der Entwicklung anderer geistigen Richtungen. Die geschichtliche Verfolgung dieser letzteren konnten wir in der allgemeinen Geschichte nur für so lang berücksichtigen, als sie für die Ausbildung der Chemie, für den Totalzustand dieser Wissenschaft, von besonderem Einflusse sind; wir mußten davon absehen, die Art, wie man diese fremden Zwecke zu realisiren suchte, anders zu betrachten, als nur insofern, wie dieses Streben die ganze Chemie für eine bestimmte Zeit charakterisirt.

Wir können die historische Betrachtung, auf welche Art man einen solchen fremden Zweck außerhalb der Zeit, wo er zugleich die Chemie beherrscht, zu erreichen suchte, in diesem Werke übergehen, wenn jener Zweck noch immer einer besonderen Wissenschaft zur Aufgabe gesetzt ist. Niemand wird z. B. hier eine Geschichte der Medicin suchen, obgleich der Zweck der Medicin für ein bestimmtes Zeitalter auch das Ziel ist, welches sich die Chemiker vorgesetzt haben. — Wohl aber müssen wir in diesem Buche weiter ausführen, welche Schicksale das Streben nach solchen Zwecken hat, die, aus der Chemie hervortretend, diese Wissenschaft einst beherrschten, und untergingen, als unerreichbar anerkannt wurden, nachdem sich die Chemie von ihnen losgesagt hatte. Die Richtung, welche durch Verfolgung eines solchen Zweckes bestimmt wird, ist immer noch eine Dependenz der Chemie, auch wenn sie den Totalzustand dieser Wissenschaft nicht

Einleitung.

mehr charakterisirt; sie kann zuletzt als Auswuchs der Chemie erscheinen, aber ihre specielle Geschichte darf nicht vernachlässigt werden, wenn die Chemie aller Zeiten im Ganzen wie im Einzelnen geschildert werden soll.

Das hier Gesagte findet vorzüglich Anwendung hinsichtlich der Frage, ob der speciellen Geschichte der Alchemie, der Geschichte der Bestrebungen, unedle Metalle in edle zu verwandeln, hier eine besondere Betrachtung einzuräumen sei. Die allgemeinen Begriffe der Alchemie habe ich bereits im I. Theile (Seite 40 ff.) besprochen, dort indeß nur so viel von diesen Ansichten und ihren Anhängern angeführt, als mit der Entwicklung der wissenschaftlichen Chemie in näherem Zusammenhange steht. Hier will ich genauer auf dasjenige eingehen, was die Alchemie sonst noch Eigenthümliches hat; es ist dies zwar nicht Alles für die Chemie im Allgemeinen vom unmittelbarsten Einflusse gewesen, aber es schöpfte doch aus der Chemie die erste Veranlassung und blieb mit der Chemie in beständiger Wechselwirkung.

Während elf Jahrhunderten verschmilzt sich die Alchemie mit der wissenschaftlichen Chemie; aus dieser Periode, als dem Zeitalter der Alchemie, habe ich in dem I. Theile bereits Vieles erwähnt. Aber nachdem sich die Chemie einen andern Zweck gesetzt hat, als unedle Metalle in edle zu verwandeln, dauern doch die alchemistischen Richtungen noch fort; bis in den Anfang unseres Jahrhunderts, anderthalb Jahrtausende, dominirt die Alchemie die geistigen Kräfte vieler. Sie verdient somit wohl eine nähere Beleuchtung, und diese wollen wir hier geben.

Die Eigenthümlichkeit der Alchemie, der Umstand, daß sie Begriffe behandelt und vertheidigt, die uns jetzt sehr fern liegende, oft unbegreifliche sind, macht es nöthig, hier mehr in Einzelheiten einzugehen, als dies sonst für die historischen Darstellungen dieses Werkes vergönnt und nöthig ist ¹⁾.

¹⁾ Dieselben Gründe veranlassen mich, fast immer die Sache mehr so hinzustellen, wie sie die Alchemisten auffaßten, als wie sie uns jetzt vorkommt. Es gilt dies namentlich für solche Fälle, wo von Metallverwandlung als einer vollkommen constatirten und ausgemachten Sache die Rede ist; der zuversichtliche Ton, in welchem von der Existenz eines Steins der Weisen gesprochen wird, giebt nicht meine Ansicht zu erkennen, sondern nur die Ueberzeugung einer früheren Zeit. Die Darstellung in anderer Weise zu versuchen, wo man jeden Satz mit: die Alchemisten waren überzeugt, daß — man glaubte fälschlich, daß — u. s. w. anfangen müßte, wäre ermüdend und ist unnöthig.

Nur durch die Angabe dieser Einzelheiten läßt sich ein richtiger Begriff über das Wesen der Alchemie bilden.

Einleitung.

Das Material, welches hierzu vorliegt, ist so zahlreich und verschiedenartig, daß zur Sichtung desselben die chronologische Ordnung, wenn sie gleich für den Bearbeiter in anderer Hinsicht die bequemste ist, nicht gewählt werden darf. Um Gleichartiges möglichst zusammenzustellen (eine strenge Durchführung dieses Princips ist indeß auch nicht möglich), will ich zuerst den Ursprung und die Verbreitung der Alchemie, dann ihre hauptsächlichsten Lehren, namentlich über den Stein der Weisen, die Stellung und Verhältnisse der Alchemisten, ihre Ansichten über die Darstellung des Steins der Weisen und endlich den Verfall des Glaubens an Alchemie in besonderen Abschnitten ausführlicher erörtern.